

Über südwesteuropäische Faunenelemente in der Macrolepidopteren-Fauna des Mittel-Rheingebietes.

I. *Ephyra (Cosymbia) lennigiaria* Fuchs.

Von G. Warnecke, Kiel.

(Mit 13 Abbildungen)

Schluß.

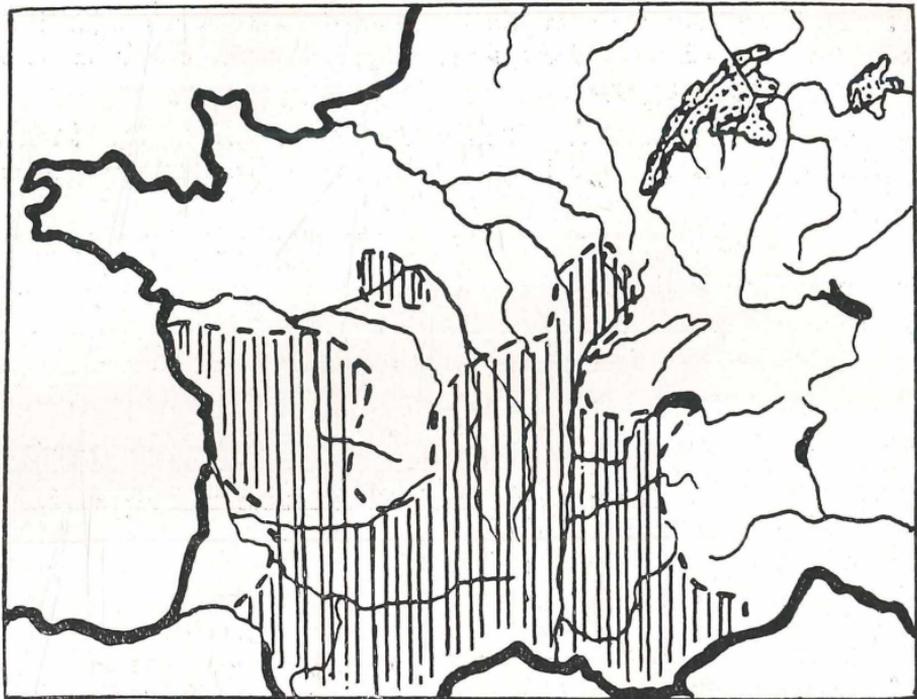
Ich bin davon ausgegangen, daß es nach den erdgeschichtlichen Vorgängen des Quartärs im Mittelrheingebiet nicht anzunehmen ist, daß sich ausgerechnet hier Relikte aus der Tertiärzeit oder sonstige endemische Formen finden sollten. Indem ich nun weiter noch berücksichtigte, daß *lennigiaria* nach allen Beobachtungen eine besonders wärmeliebende Art ist, lag es nahe, sie für einen südlichen Einwanderer anzusehen. Aber woher sollte sie gekommen sein? Im Süden (außerhalb des eigentlichen Deutschlands), und zwar sowohl im Südwesten wie im Südosten, kommt ja nur *albiocellaria* vor (man vergleiche die Angaben im Staudinger-Rebel-Katalog, die auch in alle Handbücher übergegangen sind: südöstliches Mitteleuropa und Südosteuropa, Mittelfrankreich, Corsica, Norditalien, Bithynien, Pontus, Tura).

Ich versuchte nun, dem Problem durch die Verbreitung der Futterpflanze der *lennigiaria*, des *Acer monspessulanum*, näher zu kommen. Dabei fand ich dann die hier wiedergegebene Verbreitungskarte dieses Ahorns: Hauptverbreitung in Mittel- und Südfrankreich, nach Nordosten vorgeschobene Posten im Mosel-, Rhein- und Lahn-Gebiet und am mittleren Main. Nach dieser Karte war klar, daß *lennigiaria* zusammen mit ihrer Futterpflanze von Südwesten, von Frankreich her, ins Mittelrheingebiet gekommen war, als Zeuge einer südlichen Fauna und Flora (*Acer monsp.* gilt als mediterran-atlantisch, s. Walther. 1. c., p. 34).

Lennigiaria mußte demnach in Frankreich einheimisch sein! Ob sie dort aber überall zusammen mit *albiocellaria* vorkam, schien mir mehr als zweifelhaft, sowohl wenn man *lennigiaria* als eigene Art, wie als Lokalrasse ansah.

Sollten nicht vielleicht die französischen *albiocellaria* alles *lennigiaria* sein? Der Gedanke wurde verstärkt durch die Mitteilung Heinrichs in seiner Fauna von Digne, Deutsche Ent. Z., Berlin, 1928, S. 202, (Püngeler det.), daß dort *lennigiaria* gefunden sei.

Ich verschaffte mir die Zusammenstellung der bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte der *albiocellaria* in Frankreich und trug diese in die Karte der Verbreitung des *Acer monspessulanum* ein. Als ich dabei eine wesentliche Übereinstimmung fand, war ich so überzeugt von der Richtigkeit meiner Vermutung, daß ich bei einem Tausch voraussagte, ich würde aus Frankreich *lennigiaria* statt *albiocellaria* erhalten. Tatsächlich ist das der Fall gewesen. Es hat sich dann herausgestellt, daß so gut wie alles, was bisher in Frankreich als „*albiocellaria*“ bezeichnet war, *lennigiaria* ist und daß die wirkliche *albiocellaria* bisher nur in einem Stück aus den Hochalpen bekannt geworden ist. *Lennigiaria* ist dagegen gefunden in den Departements Basses-Alpes, Ardèche, Charente-inférieure, Lot, Deux-Sèvres (Vgl. Warnecke,



Die Verbreitung von *Acer monspessulanum* (nach Troll; s. Walther, Einführung in die allgemeine Pflanzengeographie Deutschlands, 1927, p. 70).

Cosymbia (Ephyra) *lennigiaria* Fuchs en France. — *Cos. albicellaria* vit elle en France? Im L'Amateur de Papillons, vol. VI, No. 6, 1932, p. 86 — 92, mit Zusatz von L. Lhomme, p. 92).

Wie die Verbreitung der *lennigiaria* weiter im Süden Europas ist, ist noch ganz ungeklärt. Es ist dies indessen für die vorliegende Untersuchung gleichgültig.

Die Erklärung für das Vorkommen im Rheingau ist jetzt einfach. Es handelt sich nicht um eine südöstliche Art, wie Reichenau annimmt; es ist auch nicht der komplizierte und nach den erdgeschichtlichen Vorgängen im Mittelrheingebiet unhaltbare Erklärungsversuch Bastelbergers als Relikt aus der Tertiärzeit nötig.

Es handelt sich vielmehr um eine jener grade vom mittleren Rheingebiet bekannten südwesteuropäischen Schmetterlingsarten, welche bei ihrer postglazialen Ausbreitung (bez. Wiederausbreitung) im Quartär grade hier, als einem der wärmsten Gebiete Deutschlands noch Fuß gefaßt und sich gehalten haben. Bei *lennigiaria* liegt auch der eingeschlagene Weg klar; er ging dem Vordringen der ebenfalls südwestlichen Futterpflanze, des *Acer monspessulanum*, entsprechend, der Mosel entlang zum Rhein. In späteren, klimatisch ungünstigeren Klimaperioden, für die viele Anhaltspunkte vorhanden sind, sind Rückgänge und Unterbrechungen im Areal der Pflanze und gewiß auch des Schmetterlings eingetreten. Ich bin aber sicher, daß *lennigiaria* bei systematischer

Durchforschung auch noch im Moseltal entdeckt werden wird. (Es fehlt, wenn sie hier schon entdeckt sein sollte, jedenfalls bisher an einer Veröffentlichung darüber).

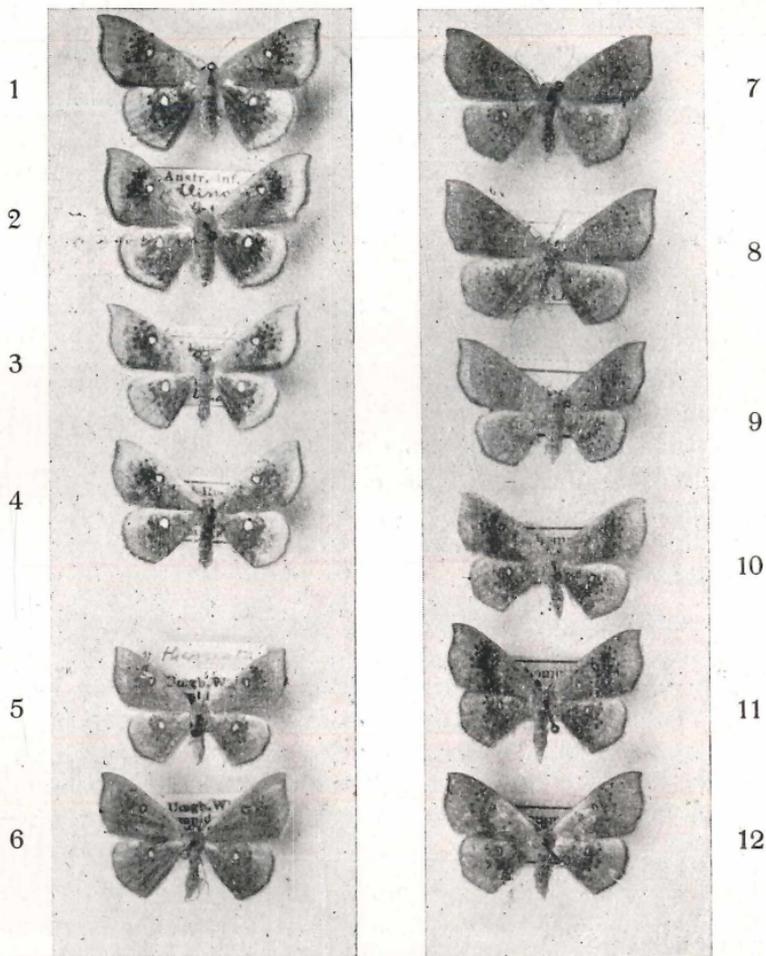
Ob *lennigiaria* ihrer Futterpflanze vielleicht gar in das Maingebiet gefolgt ist? Dieser Frage ist gewiß noch garnicht nachgegangen.

Nun kurz noch einige Worte zur systematischen Stellung. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Trennung der *albiocellaria* von der *lennigiaria* durch die Eiszeit bewirkt ist. Vor den Eiszeiten mag die damalige *albiocellaria* einheitlich in Deutschland verbreitet gewesen sein; die Art wurde dann durch die klimatische Verschlechterung während der Eiszeiten nach Süd-Osten und Süd-Westen verdrängt. Beide Teile bildeten sich in verschiedener Richtung um, der westliche zur *lennigiaria*. Nach dem Abklingen der letzten Eiszeit rückten sie wieder vor und um die Alpen herum; sie sind aber beide nicht weit gekommen, *lennigiaria* nur bis zum Rheingau, *albiocellaria* bis zur Wachau (Oberösterreich).

Eine ähnliche Entwicklungsgeschichte wird für manche Vögel angenommen, z. B. für die beiden Baumläuferarten (*Certhia*), die sogar wieder so weit vorgedrungen sind, daß sich das Verbreitungsgebiet der östlichen Art, des Waldbaumläufers (*Certhia familiaris* L.) und das des westlichen Gartenbaumläufers (*Certhia brachydactyla* Brehm) in Deutschland überschneiden (Stresemann, s. Heinroth, die Vögel Mitteleuropas, I., p. 140).

Trifft eine ähnliche Erklärung für *lennigiaria* und *albiocellaria* zu, so wird man sie im System ohne stärkere Bedenken als zwei gute Arten nebeneinander stellen können, denn sie haben sich doch schon in Aussehen und in der Biologie der Raupen recht weit von einander getrennt.

In jedem Fall aber ist *lennigiaria* ein sehr bedeutsamer und interessanter Bestandteil der Mittelrhein-Fauna und es wäre sehr zu wünschen, daß die pessimistischen Worte Bastelbergers sich nicht bewahrheiten möchten, der schon 1900 geschrieben hat: „Wie lange sich das Tier hier noch vorfinden wird? — — Bereits ist es eine Seltenheit geworden, weiter und weiter dringt die Forstkultur vor, immer mehr Terrain fällt ihr anheim und so wird denn auch einmal die Stunde schlagen, wo der letzte *Acer monspessulanum*-Strauch als Forstunkraut ausgehauen und durch eine junge Fichte oder dergleichen ersetzt wird und wo mit ihm unsere Art (im Rheingau? W.) ausgestorben sein wird und man in einzelnen Sammlungen deren letzte Reste vorzeigt.“



Tafelerklärung

Nr. 1 — 6. *Ephyra (Cosymbia) albiocellaria* Hb.

1. ♀, Wachau (Oesterreich), 1898.
2. ♀, Mödling (Oesterreich), e. l. 30. 4. 1924.
3. ♂, Wien: Gumpoldskirchen, 13. 4. 1924.
4. ♂, Süd-Rußland: Sarepta, 12. 5. (Rangnow).
5. } 2 ♂, gen. aest. *therinata* Bastelberger, Umgegend von Wien:
6. } Gumpoldskirchen.

Nr. 7 — 12. *Ephyra (Cos.) lennigiaria* Fuchs.

7. ♀, Bornich (St. Goarshausen), e. l. 3. IV. (Wendlandt).
8. ♂, Rheinland (Taunus), Korb.
9. ♀, Rheingau, V. 1897. Bastelberger.
10. ♂, Frankreich: Douelle (Lot). Lhomme, 11. 5. 26.
11. ♀, „ „ „ „ 30. 5. 30.
12. ♂, „ „ „ „ 11. 5. 26.

(Die Photographien hat Herr R. Vöge in Kiel hergestellt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke G.

Artikel/Article: [Über südwesteuropäische Faunenelemente in der Macrolepidopteren-Fauna des Mittel- Rheingebietes. Schluß. 64-67](#)